

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Geschichte der alten Grafschaft und des nachherigen
Münster'schen Amtes Kloppenburg**

Niemann, Carl Ludwig

Kloppenburg, 1873

Vorwort.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4608

Vorwort.

„Alles, was in der Zeit geschieht, verschwindet mit der Zeit, wenn es nicht die dauerhafte Festigkeit eines geschriebenen und lebendigen Zeugnisses erhält.“¹⁾ Mit diesen Worten beginnt 1252 Abt Hermann von Corvey eine Urkunde. Es wiederholt sich derselbe Gedanke, wenn auch in andere Worte gekleidet, in den meisten Urkunden, welche aus dieser Zeit stammen. Und dieser Gedanke enthält in bündigster Weise den Grund, warum es jetzt so schwer hält, die geschichtlichen Verhältnisse der alten Grafschaft und des späteren Münster'schen Amtes Kloppenburg, wie sie sich im Laufe der Zeit gestaltet haben, zusammenzustellen und zu einem Gesamtbilde zu verarbeiten.

Wenige Urkunden („geschriebene Zeugnisse“) sind verhältnißmäßig vorhanden. Es bestand in Kloppenburg kein Burgmannscollegium und somit war keine Veranlassung geboten zu Verhandlungen, Beschlüssen u. s. w., welche von

¹⁾ „Omnia, quae in tempore aguntur, cum tempore evanescunt, si non scripti et vivi testimonii stabile accipiant firmamentum.“
Mitth. des hist. V. zu Dsn. V. S. 118.

solchen Körperschaften aufgezeichnet und sorgfältig aufbewahrt wurden. Ebenso fehlte es in diesem ganzen Bezirke an klösterlichen Instituten, in welchen man oft mit Sorgfalt niederschrieb, was die Umgegend an mittheilenswerthen Ereignissen darbot. Die Pfarrarchive aber und Kirchenbücher reichen hier selten über den Anfang des 17. Jahrhunderts hinaus. Die meisten beginnen sogar erst mit der Mitte des 17. Jahrhunderts. In den Wirren jener traurigen Zeit, die vorherging, ist fast Alles verschleudert oder doch verloren gegangen, was an geschichtlichen Notizen aufgezeichnet war. Mit anerkanntem Eifer hat der sel. Rath Nieberding zu Lohne gesammelt, was ihm nur zugänglich war, und dieses in seine Geschichte des Niederstiftes eingeflochten. Vieles aber haben wir noch gefunden, was ihm entgangen war, und gewiß noch mehr bergen die Archive zu Münster und Oldenburg, welche auszubeuten und zu benutzen wir für jetzt nicht im Stande waren.

„Lebendige Zeugnisse“, wie sie etwa geboten werden durch Inschriften, monumentale Bauten und dergleichen von einiger Bedeutung suchen wir in dieser ganzen Gegend vergebens.

Somit mußten wir uns hauptsächlich darauf beschränken, aus den vielen specialgeschichtlichen Werken und Mittheilungen, namentlich aus denjenigen, welche die Urkunden der Klöster Malgarten und Corvey und des Stiftes Osnabrück behandeln, die das alte Amt Kloppenburg betreffenden Notizen sorgfältig zu sammeln, zu sichten und zu einem Ganzen zu vereinen. Und das haben wir auch seit mehr als 6 Jahren mit möglichster Sorgfalt gethan. Es war das aber um so schwieriger, weil gar keine Vorarbeiten vorhanden sind, welche zum

Fortbaue eine Grundlage bieten könnten. Diese Umstände wolle man bei Beurtheilung unserer Arbeit stets im Auge behalten. Daß mehr geleistet werden kann, davon sind wir fest überzeugt. Es findet gewiß nicht Jeder in diesem Buche Alles, was er wünscht; er findet auch Manches, was ihm minder wichtig und kaum mittheilenswerth erscheint. Allein es ist wohl zu bedenken, daß es gerade bei einer Specialgeschichte schwer hält, in dieser Beziehung die Grenzen genau zu ziehen. Zudem ist auch die subjective Eigenthümlichkeit der verschiedenen Leser dabei zu berücksichtigen. — Sollte ein Leser auf Grund vorhandener Urkunden oder sonstiger vollgültiger Zeugnisse unsere geschichtlichen Mittheilungen wirklich berichtigen zu können im Stande sein, so würde uns dieser zu großem Danke verpflichten durch die Angabe der betreffenden Quellen. Wir wollen nur die geschichtliche Wahrheit, und dieser Wille hat uns bei der ganzen Arbeit beseelt und uns stets vorgeschwebt.

Da die geschichtlichen Werke, welche wir bei dieser Arbeit vorzugsweise benutzt haben, vielfach in den Anmerkungen sich notirt finden, so kann hier füglich eine Aufzählung derselben unterbleiben.

Die Eintheilung, welche in Bezug auf die Materie dieses Buches getroffen ist, schien uns durch die Verhältnisse selbst an die Hand gegeben und darum naturgemäß zu sein.

Man könnte vielleicht fragen, mit welchem Rechte das sich um Kloppenburg bildende Territorium im I. Theile eine Grafschaft genannt werde? Der Grund ist, weil es sich im Laufe der Zeit zu einem zusammenhängenden Bezirke gestaltete, dessen Mittelpunkt die Kloppenburg und dessen Besitzer der Graf von Tefeneburg war. Das Weitere wird die

Geschichte selbst nachweisen. Wir sprechen also in demselben Sinne von der Grafschaft Kloppeburg, wie vor dem Jahre 1252 die Rede ist von einer Grafschaft Behta, die in derselben Weise als zusammenhängender Gütercomplex einen Theil der Besitzungen des Grafen von Ravensberg bildete.

Allen denjenigen, welche uns in der Beschaffung des Materials hülfreiche Hand geleistet haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Wenngleich durch diese Arbeit zunächst die geschichtlichen Entwicklungen und Verhältnisse unserer engeren Heimath dem Leser vor Augen geführt werden sollen, so möchten wir doch auch gerade dadurch zur Nachforschung heimathlicher Geschichtsquellen diejenigen auffordern und anspornen, welche sich in der Lage befinden, in dieser Beziehung noch neue Resultate zu erzielen.

Um durch dieses Buch auch einen anderweitigen Nutzen zu schaffen, haben wir den ganzen Ertrag aus dem Verkaufe desselben dem St. Josephs-Hospitale zu Kloppeburg überwiesen. Seit Eröffnung desselben (1863 den 3. December) haben viele Kranke und Leidende dort Obdach und liebevolle Pflege gefunden. Soll aber dieses Werk der Barmherzigkeit gefördert werden, wie es den Verhältnissen entspricht, und Bestand haben, so dürfen mildthätige Hände sich demselben nicht entziehen. Möge darum der freundliche Leser der armen Kranken im St. Josephs-Hospitale nicht vergessen! Das Bewußtsein, für die Unterhaltung und Verpflegung derselben etwas beigetragen zu haben, ist der einzige Lohn, den wir für unsere nicht geringe Mühe beanspruchen.

Da Se. Königliche Hoheit, unser allverehrter Großherzog und Landesvater, bei der Gründung des Hospitals und auch

später zu wiederholten Malen ein reges Interesse für dasselbe an den Tag gelegt haben, so fordert allein schon die Pflicht der Dankbarkeit, dieses auch öffentlich anzuerkennen. Wenn nun noch hinzukommt das Gefühl der aufrichtigen Verehrung und hohen Achtung, welche wir für Seine Höchste Person hegen, so wird ein Jeder es natürlich finden, daß wir Se. Königliche Hoheit um die besondere Ehre gebeten haben, diese Schrift als ein Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung Höchstdemselben widmen zu dürfen. Bei der großen Vorliebe, welche Se. Königliche Hoheit für die Specialgeschichte unserer engeren Heimath hegen, durften wir um desto sicherer auf die gnädige Gewährung unserer Bitte rechnen.

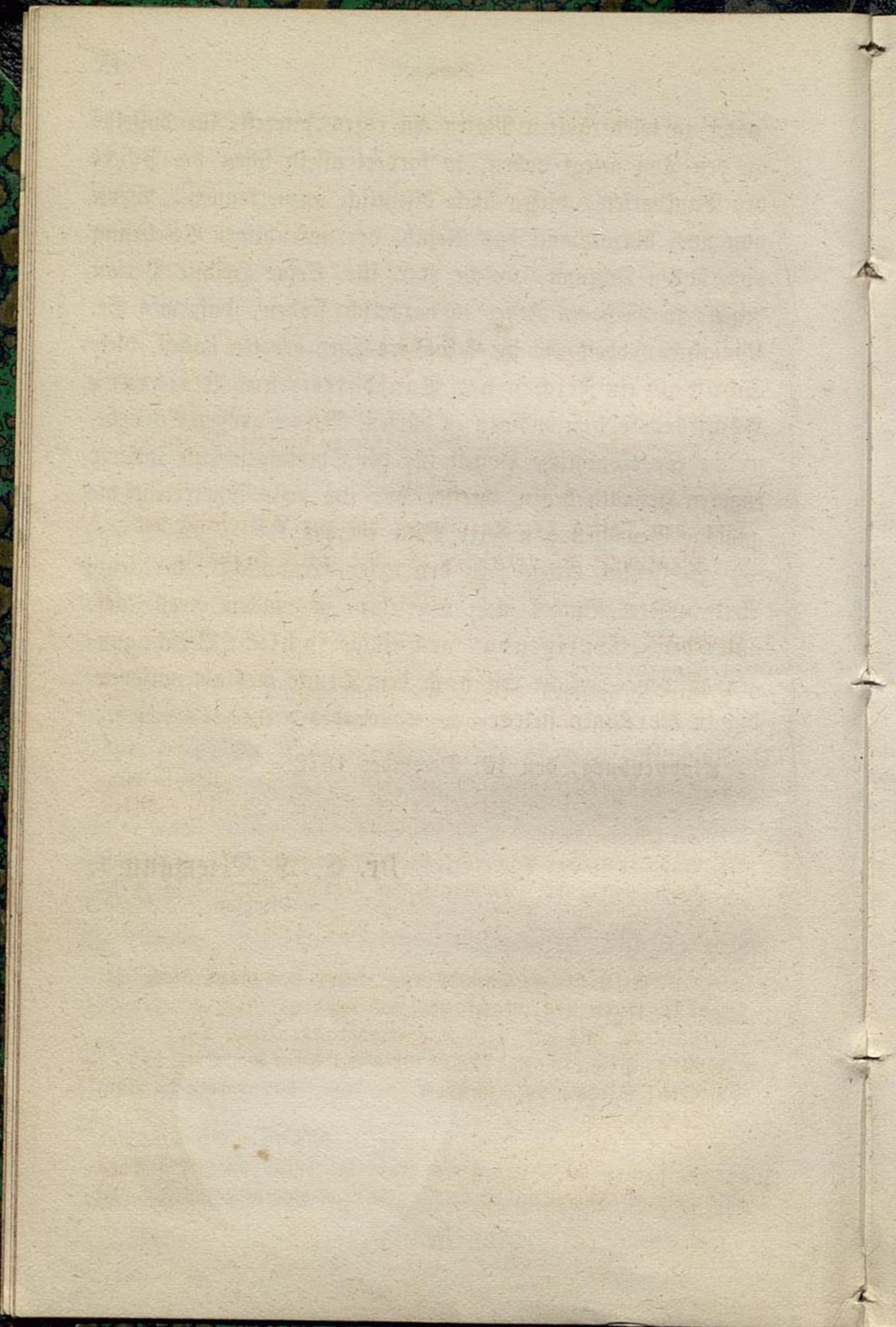
Schließlich bitten wir den Leser freundlichst, die letzte Seite unseres Buches nicht übersehen zu wollen, weil diese unter den „Corrigenda“ auch einige sachliche Berichtigungen aufweist, welche erst nach dem Drucke uns als nothwendig in die Augen fielen.

Kloppenburg, den 12. December 1872.

Dr. G. J. Niemann.

Kaplan.





Inhalt.

(Anmerkung: Die nachgefölgte Zahl bezeichnet die betreffende Seite.)

I. Theil.

Von den Zeiten der Karolinger bis zur Abtretung der
Grafschaft Kloppeuburg an das Stift Münster.
Von 800 bis 1400.

I. Abschnitt.

1. Begrenzung. 3.
2. Gau. 4. (Verigau, Hasegau und Fenkingau. 5.)
3. Gerichte. 5. (Desem, Ebningen, Saterland, 8; Freigericht Abdrup, 9.)

II. Abschnitt.

1. Einführung des Christenthums. 9. (Missionshäuser zu Mee-
pen und Bisbeck, 10; Corvey, 11; Vereinigung des Klosters Bisbeck
mit Corvey, 12.)
2. Gründung der Pfarren. 14. (Mutterpfarren in der Grafschaft
Kloppeuburg, 16; Entstehung der übrigen Pfarren, 16 u. f.;
Cappeln, 20.)

III. Abschnitt.

I. Geschichtliche Entwicklung unter den Gaugrafen. 21.

II. Unter den Grafen von Tekeneburg:

A. Bis zur Erbauung der Kloppeuburg, 23.

1. Graf Heinrich. 24. (Seine Güter bei Essen und Dyte, 25.)
2. Graf Simon. 26. (Gründet das Kloster und nachher die Burg
zu Essen.)
3. Graf Otto I. 28. (Krieg mit Conrad, Bischof von Osnabrück und
Zerstörung der Arkenova und Burg bei Essen, 29. Sein Sohn
Heinrich vermählt mit der Gräfin Jutta von Ravensberg-Bechta, 31.)